

Die LMS im Nationalsozialismus



Folgen Sie dem Weg geradeaus durch die Doppelschranken aus dem Bleekerpark heraus. Biegen Sie links Richtung Ecke des Lohmannweges ab und gehen Sie ca. 100m geradeaus, sodass Sie sich gegenüber der Bushaltestelle Seminarstraße befinden.

Nun befinden Sie sich in der Seminarstraße in Uetersen, mit seitlichem Blick auf den Haupteingang des Ludwig-Meyn-Gymnasiums. Die Grünfläche vor dem Gebäude ist heutzutage durch Bepflanzungen bedeckt, doch vor ca. 85 Jahren diente diese Fläche als Versammlungsort, um, wie dem Bild zu entnehmen, beispielsweise Fahnenappelle abzuhalten. Öffnen Sie hierzu bitte HR E1

Denn mit der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ 1933 kam es in ganz Deutschland, und damit auch an der Ludwig-Meyn-Schule (LMS), zu radikalen Veränderungen. Die Nationalsozialisten nahmen teilweise direkten, teilweise indirekten Einfluss auf das Gymnasium, das zu dieser Zeit noch eine Internatsschule war.

¹ Sönke Zankel, Das Ludwig-Meyn-Gymnasium 1933-1998: Eine nationalsozialistische Schule und ihre Aufarbeitung der eigenen NS-Vergangenheit, Jahrbuch Pinneberg 2017, Kiel 2010, Seite 229[Entnommen am 22.10.2020]

Uetersen:

Wie jede andere Stadt in Deutschland war auch Uetersen nationalsozialistisch gleichgeschaltet. Der sozialdemokratische Bürgermeister Heinrich Wellenbrink wurde zum Beispiel durch Hermann Dölling, ein Mitglied der NSDAP, ersetzt.²

Ludwig-Meyn-Schule:

Der schnelle und starke Einfluss der Nationalsozialisten auf die LMS wurde daran deutlich, dass alle zwölf Lehrer des Stammpersonals in der Zeit zwischen 1933 und 1945 mindestens Mitglied einer NS-Organisation, wie der SA oder der SS gewesen sind.³ ⁴ Acht Lehrkräfte hatten sogar ein führendes Amt in einer solchen Organisation inne.⁵ Zudem war die Schule Mitglied im nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB).⁶ Außerdem stellte die Schule am 23.11.1933 einen Antrag zur Umwandlung in eine nationalsozialistische Erziehungsanstalt (Napola) mit der Begründung des Schülerschwundes an der Ludwig-Meyn-Schule. Der Antrag wurde jedoch am 06.01.1934 abgelehnt.⁷ Eine nationalpolitische Erziehungsanstalt war eine elitäre Schulform, bei der der Fokus besonders auf die militärische und NS-ideologische Erziehung gelegt wurde.⁸

Aber auch die Schülerschaft war sehr stark nationalsozialistisch organisiert, sodass der damalige Schulleiter 1933/34 verkündete, dass alle Schülerinnen und Schüler Mitglied der Hitler-Jugend seien.⁹ Auf die Schülerschaft der LMS wurden auch die Verantwortlichen von Heer und Luftwaffe aufmerksam, die sich Gedanken über die Offiziersanwerbung an der LMS machten.¹⁰ Die NS-ideologischen Punkte Führerprinzip und Rassenwahn wurden ebenfalls im Schulalltag etabliert. Die Selbstverwaltung der Internatsschüler wurde nun vom Heimleiter Hinrich Apfeld übernommen, dem einige Schüler als Unterführer beistanden.¹¹ Somit wurden demokratische Strukturen innerhalb der Schule aufgelöst und eine Systemtreue gelehrt. Zudem wurde der Antisemitismus der nationalsozialistischen Ideologie ausgeübt, in dem Unterlagen zufolge keine Abiturienten an der LMS jüdisch waren. So wurden für die Anmeldung zum Abitur Religionszugehörigkeit und die Mitgliedschaft der NS-Organisationen überprüft.

Von einem Zeitzeugen, Ernst Schaack, der 20 Jahre in diesem Gebäude lebte und im Jahr 1958 an der LMS Abitur gemacht hat, gibt es weitere Informationen zu der Zeit des Nationalsozialismus in Uetersen. Herrn Schaack ist es ein besonderes Anliegen, seine Erfahrungen zu teilen, da die Zeit nie richtig aufgearbeitet wurde, und um ihn zu zitieren „... weder das tägliche Brot, noch die Freiheiten, die wir heute in unserem Staat genießen, selbstverständlich sind.“¹²

Öffnen Sie hierzu HR E

² www.spurensuche-kreis-pinneberg.de/spur/hermann-doelling-buergermeister-nsdap/[Entnommen am 08.09.2020]
[wikipedia.org/wiki/Heinrich Wellenbrink](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Wellenbrink)[Entnommen am 08.09.2020]

³ Zankel, S. 236[Entnommen am 22.10.2020]

⁴ Zankel, S. 238[Entnommen am 22.10.2020]

⁵ Zankel, S. 238[Entnommen am 22.10.2020]

⁶ Zankel, S. 235[Entnommen am 22.10.2020]

⁷ Zankel, S. 236ff.[Entnommen am 22.10.2020]

⁸ Uwe Danker, Astrid Schwabe, Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus, Neumünster 2005, Seite 62f.[Entnommen am 28.12.2020]

⁹ Zankel, S. 231[Entnommen am 22.10.2020]

¹⁰ Archiv, Mappe: bes. über die Schulzucht (Einzelfälle)

¹¹ Zankel, Seite 232[Entnommen am 22.10.2020]

¹² Ernst Schaack, Unveröffentlichte Aphorismen, Kayhude 2015[Entnommen am 25.11.2020]



Öffnen Sie jetzt bitte HR E3¹³

Die Collage zeigt fotografierte Aktivitäten der Schülerschaft auf einem Sommerfest Anfang des Jahres 1937. Es handelte sich um Kampfsportarten wie Boxen und Fechten, „Entern“ des Schulhauses durch die Fenster, Überwinden der Schulmauer und anderer Hindernisse, Freiübungen für alle Schülerinnen und Schüler auf dem Schulhof, Schießen, Gepäckmärsche oder auch Gasschutzübungen. Die Vorbereitung auf kriegerische Auseinandersetzungen ist offensichtlich.

14



Eine im außerunterrichtlichen Bereich intensiv gepflegte Freizeitaktivität war zudem der Flugmodellbau. Er wurde vom Nationalsozialistisches Fliegerkorps unterstützt und finanziert. Im Physik-Unterricht wurden die Grundlagen gelehrt. Die offensichtliche Absicht war es, die Begeisterung für die Fliegerei bei den Schülern zu fördern. Somit konnten sie sich in der Kriegsphase eine Abiturnote sichern und sich dann freiwillig bei der Luftwaffe melden. Öffnen Sie hierzu die Anhänge HR E4 und HR E5.

¹³ Ernst Schaack, Unveröffentlichte Aphorismen, Kayhude 2015[Entnommen am 25.11.2020]

¹⁴ Ernst Schaack, Unveröffentlichte Aphorismen, Kayhude 2015[Entnommen am 25.11.2020]

Die Schüler und Schülerinnen haben gegen Ende des Krieges nicht nur gehungert und viele Nächte in Luftschutzkellern verbracht, sondern haben auch mitbekommen, wie Menschen aus ihren Häusern geholt und verschleppt wurden. Nachdem die Schule in ein Lazarett umgestaltet wurde, mussten die Schüler in einem streng riechenden Gebäude mit ansehen, wie schreienden Soldaten Arme und Beine abgesägt wurden, da die Verletzungen schon zu groß waren. Die Gliedmaßen wurden in eine Grube auf dem Schulhof gebracht und immer wieder sah man, wie tote Soldaten aus den Klassenräumen weggetragen wurden.¹⁵

Im Unterricht wurden unzählige Aufsätze über diverse Themen geschrieben, doch diese schrecklichen Kriegserlebnisse wurden niemals mit einem Ton berührt, da die Lehrer höchst wahrscheinlich Angst vor unbequemen Fragen hatten.

Auch der Unterricht an der LMS erfuhr Neuerungen und Veränderungen. In der Arbeitsgemeinschaft Biologie wurde 1934 das Thema „Rassenkunde“ und im darauffolgenden Schuljahr der „Bolschewismus“ behandelt.¹⁶ Im gleichen Jahr setzte sich die Arbeitsgemeinschaft Englisch mit dem „englischen Faschismus“ und die Arbeitsgemeinschaft Philosophie mit der „Völkisch-politischen Anthropologie“ auseinander.¹⁷ Neben dieser geschaffenen Indoktrinierung, die durch häufige Vorträge nationalsozialistischer Professoren der Universität in Kiel verstärkt wurde, sollten die Schüler auch militärisch auf den Krieg vorbereitet werden.¹⁸

Der Wehrsport, der unter Schulleiter Apfeld einen sehr hohen Stellenwert hatte, konnte ab 1933 durch die Arbeitsgemeinschaft „Wehrkunde“ ergänzt werden.¹⁹ In ihr wurde den 12 und 13-Klässlern die Schießlehre, Kleinkaliberschießen, sowie Gelände- und Kartenkunde beigebracht.²⁰

Auch Aufgabestellungen aus Klausuren geben Aufschluss über die regimetreue Ausrichtung der Schule.²¹ Eine Abituraufgabe von 1940 lautet beispielsweise: „Wie stellt sich in dem Feldzug der 18 Tage und in seiner Vorgeschichte die Aufbau- und Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus dar?“. In der Deutsch Abschlussprüfung 1943 wurde folgende Aufgabe gestellt: „Zu welcher Haltung (Leistung, Lebensführung) verpflichtet die Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft das deutsche Mädchen?“²² Auch wurde für die Abiturprüfungen 1942 ein Zitat des damaligen Innenministers Wilhelms Frick gewählt: „Nur das Volk wird ewig bestehen, das sein Blut reinhält und die Verbindung mit der Heimatscholle nicht verliert.“²³

¹⁵ Ernst Schaack, Unveröffentlichte Aphorismen, Kayhude 2015[Entnommen am 25.11.2020]

¹⁶ Zankel, Seite 233[Entnommen am 22.10.2020]

¹⁷ Zankel, S. 233, 244[Entnommen am 22.10.2020]

¹⁸ Zankel, S. 234[Entnommen am 22.10.2020]

¹⁹ Zankel, S. 234[Entnommen am 22.10.2020]

²⁰ Zankel, S. 233-234[Entnommen am 22.10.2020]

²¹ Zankel, S. 234[Entnommen am 22.10.2020]

²² Archiv, Mappe 6 Reifeprüfungen 1943[Entnommen am 20.09.2020]

²³ Archiv, Mappe 5.3 Reifeprüfungen 1942[Entnommen am 20.09.2020]

Direktoren Pein und Apfeld: Diese nationalsozialistische Prägung der Ludwig-Meyn-Schule wurde stark von den beiden Schulleitern Bernhard Pein und Hinrich Apfeld gestützt und umgesetzt. Beide waren nicht nur Leiter des Gymnasiums, sondern auch Mitglieder in der NSDAP, der SA und SS, in denen sie ebenfalls führende Positionen bekleideten.²⁴ Pein, der von 1927-33 die LMS leitete und ab 1934 die kommissarische Leitung einer späteren Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (Napola) in Berlin Spandau übernahm, übergab das Amt des Direktors 1933 kommissarisch an Apfeld.²⁵ ²⁶ Dieser hatte aufgrund seiner Mitgliedschaft in der SA zuvor die Leitung des Heimes übernommen. Seine Regimetreue wird besonders daran deutlich, dass er Anfang 1945 noch zur Beteiligung der Schüler am Krieg aufgerufen hat.²⁷

Die LMS und ihre Verbindungen mit der Stadt und Politik:

Die wohl stärkste Verbindung zwischen der Schule und der Politik stellt die Hitler-Jugend dar, in der, nach Angaben Peins, ab 1933/34 nicht alle Schüler vertreten waren. Außerdem war die Schule der Ausgangspunkt der Hitlerjugend und hatte die örtliche Führung inne.²⁸ ²⁹

Allerdings gab es auch direkte Verbindungen zwischen dem Gymnasium und NSDAP. So wurde nicht nur eine Feier am dritten Jahrestag der Machtübernahme der Nationalsozialisten an der Schule ausgerichtet.³⁰ Es wurden auch in Gemeinschaft von Schule und HJ entstandene Theater- und Orchesterstücke auf Veranstaltungen der SA und der Partei aufgeführt.³¹ Daher ist es nicht verwunderlich, dass bei der Einweihung des neuen Oberstufengebäudes regionale Parteifunktionäre, wie Bürgermeister Dölling, anwesend waren.³²

²⁴ Zankel, S. 236[Entnommen am 22.10.2020]

²⁵ Zankel, S. 231[Entnommen am 22.10.2020]

²⁶ Zankel, S. 232[Entnommen am 22.10.2020]

²⁷ Zankel, S. 235[Entnommen am 22.10.2020]

²⁸ Zankel, S. 231[Entnommen am 22.10.2020]

²⁹ Zankel, S. 239[Entnommen am 22.10.2020]

³⁰ Zankel, S. 234[Entnommen am 22.10.2020]

³¹ Zankel, S. 234[Entnommen am 22.10.2020]

³² Zankel, S. 235[Entnommen am 22.10.2020]

Stolpersteine:

Zur Schaffung einer Erinnerungskultur und zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Uetersen, wurden vom mehrfach ausgezeichneten Künstler Gunter Demming elf handgefertigte Stolpersteine verlegt.^{34 35} Öffnen Sie hierzu bitte HR E6.

Anhand einer der Steine wird die tragische Geschichte von Johann Peter (Hans) Britten rekonstruierbar, der aufgrund seiner Mitwirkung im Widerstand gegen die Nationalsozialisten mehrmals verhaftet und schließlich in das KZ Neuengamme deportiert wurde. Er starb am 3. Mai 1945, also lediglich fünf Tage vor der Kapitulation Deutschlands, vermutlich auf dem, von den Briten, bombardierten Schiff Cap Arcona. Das Luxussschiff, das in den Kriegsjahren der Marine unterstellt und als Transport- und Kasernenschiff genutzt wurde, lag zum Ende des Krieges in der Lübecker Bucht. Auf Befehl des Hamburger Gauleiters und Reichskommissars für Schifffahrt Karl Kaufmann wurden die Häftlinge des KZ Neuengamme auf die, wegen eines Turbinenschadens, manövrierunfähige Cap Arcona deportiert. Am 3. Mai 1945 wurden die Cap Arcona sowie die Thielbek von der Royal Air Force bei einem Luftangriff vollständig zerstört, da die Briten die Schiffe für deutsche Truppschiffe hielten. Der Stolperstein, der an diese Tragödie erinnert, ist in der Lohe 44 zu finden.³⁶



Der Stolperstein, der an diese Tragödie erinnert, ist in der Lohe 44 zu finden.³⁶

Auch wenn im Unterricht am LMG nicht besonders stark auf die eigene NS-Vergangenheit eingegangen wird, gibt es doch ein großes Angebot an Literatur, das sich mit dem Thema befasst. Hierbei sind besonders der Text des Lehrers Dr. Zankel zu nennen, der diesem Text als Hauptquelle dient, sowie zwei im Jahr 2009 und 2010 von Schüler und Schülerinnen des LMGs mitgeschriebene Bücher, die sich mit der Thematik der Schule in der NS-Zeit befassen.³⁷

Der Weg zur nächsten Station wird Ihnen von der Gruppe Zwangsarbeit im Nationalsozialismus erklärt.

³³ Bildmaterial von Ulrike Hein[Entnommen am 20.10.2020]

³⁴ [wikipedia.org/wiki/ Liste der Stolpersteine in Uetersen](https://www.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Uetersen)[Entnommen am 22.10.2020]

³⁵ [wikipedia.org/wiki/Gunter Demning](https://www.wikipedia.org/wiki/Gunter_Demning)[Entnommen am 22.10.2020]

³⁶ www.ndr.de/geschichte/chronologie/kriegsende/Tragoedie-am-Kriegsende-Der-Untergang-der-Cap-Arcona,caparcona100.html[Entnommen am 29.12.2020]

³⁷ Sönke Zankel, Uetersen im Nationalsozialismus: Schüler der Ludwig-Meyn-Schule erforschen die Geschichte ihrer Stadt, Kiel 2009

Sönke Zankel, Uetersen und die Nationalsozialisten, Von Weimar bis in die Bundesrepublik – Neue Forschungsergebnisse von Schülern des Ludwig-Meyn-Gymnasiums, Kiel 2010